

# „Hierdurch beurlaube ich Sie mit sofortiger Wirkung“

Sehr lange war Professor Willy Menz nicht an der neuen Nordischen Kunsthochschule angestellt, kurz nach ihrer Gründung wurde er im Sommer 1934 beurlaubt. Der Vorwurf: Er habe die SA verunglimpft.

VON MICHAEL WEISSER

Manchmal genügt ein einziges Wort, um als Schlüssel zu wirken, der eine Tür in die Vergangenheit öffnet. So geschah es mit dem Blick auf eine kalligrafisch kunstvoll gezeichnete Urkunde aus dem Jahr 1925. Die Urkunde betraf den Gründer und Meister vom Stuhl der Loge „Brema zum silbernen Schlüssel“. Signiert war das kunstvolle Werk mit dem Wort „Menz“. Es folgte die Recherche. Der Bremer Künstler Willy Menz wurde im Jahr 1890 kleinkindlich und mit verkrüppelter linker Hand als Sohn des Bremer Kaffeekaufmanns Wilhelm und seiner Frau Anna Menz geboren. Menz verbrachte seine Kindheit beim Hohentorshafen und entwickelte dort seine tiefe Liebe zur Seefahrt und seine Neugierde auf die Vielfalt des Lebens. Das Talent zu zeichnen und zu malen führte ihn zuerst an die Kunstgewerbeschule in Bremen. Seine folgende Ausbildung an der Akademie für Graphische Künste in Leipzig schloss er als Meisterschüler ab. 1915 begann Menz seine erfolgreiche Karriere als Lehrer an der Bremer Kunstgewerbeschule, wo er 1931 zum Professor der Entwurfsklasse für Grafik ernannt wurde.

Mit der Ernennung von Adolf Hitler im Januar 1933 zum neuen Reichskanzler und dessen radikaler Zerschlagung der demokratischen Strukturen des Deutschen Reichs änderte sich auch die Bedeutung der bildenden Künste. Kunst sollte von nun an nicht mehr frei, sondern ganz im Interesse des „Führers“ die Bedeutung der „arischen Rasse“ zum Ausdruck bringen und wirkungsvoll fördern. So wurde auf Betreiben von Bildungsminister Richard von Hoff am 9. April 1934 die Nordische Kunsthochschule gegründet. Die Leitung dieser einzigen Hochschule ihrer Art wurde dem bekannten Mitbegründer der Worsweder Künstler-

(Leiter der Gewerbeschule) und ich von Herrn Prof. Mackensen in die Kunstgewerbeschule bestellt. Er teilte uns mit, dass wir an der neuen nordischen Kunsthochschule mitarbeiten sollten, ging mit uns durch die Räume der Schule und besprach mit uns die beabsichtigten Umbauarbeiten.“ Bereits nach sieben Monaten wurde Menz völlig überraschend suspendiert. Er hielt dazu fest: „Am Montag d. 9. Juli wurde mir von Herrn Prof. Mackensen mitgeteilt: ‚Hierdurch beurlaube ich Sie mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres. Heil Hitler!‘“ Daraufhin reiste Menz mit seiner norwegischen Frau Marie nach Stavanger und widmete sich dort seinen freien künstlerischen Landschaftsstudien.

Wer der Frage nachgeht, was hinter dieser drastischen Entscheidung von Mackensen stand, stößt in den historischen Quellen auf eine Aussage, die der zuständige Senator von Hoff traf: „Nach allem, was ich höre, ist ein frischer, nationalsozialistischer Geist in das Gebäude am Wandrahm eingezogen, und darauf kommt es mir neben der künstlerischen Leistung wesentlich an.“ Doch Menz vertrat die freie künstlerische Entwicklung der Studierenden jenseits von jeder politischen Indoktrination. Die auf den herrschenden Rassenkult eingeschworenen Vertreter der Verwaltung setzten jede Form von Druck ein, um den unliebsamen Lehrer Menz möglichst selbst zu einer Kündigung zu bewegen.

## Versuchte Erpressung

Exemplarisch ist der Versuch von Oberschulrat Johannes Jahn. Jahn versuchte den Weg der Erpressung. Bei einem Treffen am 28. Juni 1934 äußerte er sich gegenüber Menz wie folgt: „Ich bin von Herrn Senator v. Hoff beauftragt worden, und bedaure dies persönlich sehr, Ihnen mitteilen zu müssen, dass die Geheime Staatspolizei eine umfangreiche Akte gegen Sie laufen hat. Diese Akte kann sofort dadurch aus der Welt geschafft werden, wenn Sie sich mir gegenüber bereit erklären, mit sofortiger Wirkung in Pension zu gehen. Sollten Sie auf diesen Vorschlag nicht eingehen wollen, so wird gegen Sie eine Untersuchung erfolgen, die, wenn sie gegen Sie ausfällt, zur Folge haben wird, dass Sie dann keinen Pfennig Pension erhalten werden.“

Menz reagierte nach eigener Darstellung so auf diese Nötigung: „Ich weiß, Herr Oberschulrat, dass irgendetwas gegen mich gespielt wird, welcher Art die Beschuldigungen sind, entziehe ich meiner Kenntnis, jedenfalls lehne ich Ihr erstes Angebot mit Entrüstung ab. Da ich in jeder Beziehung ein reines Gewissen habe, so beantrage ich hiermit das Disziplinarverfahren. Ich habe ein solches nicht zu fürchten!“ Jahn erklärte laut Menz, es werde behauptet, er habe politisch links gestanden und stehe nicht auf dem Boden des neuen Staates. Daraufhin Menz in seiner Chronik: „Politisch habe ich nirgendwo gestanden. Ich war niemals politisch organisiert. Politik hat mich nie interessiert, sie lag mir als Künstler überhaupt nicht, auch heute noch überlasse ich die Politik gerne anderen. Künstlerisch habe ich allerdings links gestanden, wenn man das überhaupt so ausdrücken kann.“ Menz warf Jahn „krumme Wege“ vor, um ihn loszuwerden. „Geben Sie mir doch nur einen Zettel, mit der Bemerkung, dass ich kein P. G. [Parteigenosse] sei und deshalb entlassen würde. Das ist jedenfalls ehrlicher als dieses Intrigenspiel!“



Wehrte sich gegen seine Suspendierung von der Nordischen Kunsthochschule: der Künstler Willy Menz.

FOTO: OTTO LOHRISCH-ACHILLES



Der Leiter der Nordischen Kunsthochschule Bremen, Fritz Mackensen (1934). FOTO: UNBEKANNT

kolonie, Fritz Mackensen, übertragen. Damit trat Mackensen als begeisterter Anhänger der Idee einer arteigenen, deutschen Kultur im Sinn Hitlers als strenger Dienstherr auf, der den beliebten und kompetenten Willy Menz im Juli 1934 nach erheblichen Schikanen durch Freistellung überraschend aus dem Dienst entfernte. Wie konnte es zu dieser außergewöhnlichen Aktion kommen?

Im Dezember 1934 hielt Willy Menz in einer 17-seitigen Chronologie auch das erste Treffen mit Mackensen fest: „Am 20. Dezember 1933 wurden Herr Prof. Perks

Laut Menz kreierte man ihm an, er habe am Fenster seiner Klasse eine vorbeiziehende SA-Formation als „braune Horde“ bezeichnet. Er habe das bestätigt. Ein Grund für diese inszenierte Beschuldigung war der Umstand, dass Mackensen nicht genügend Zulauf für seine neue Nordische Kunstschule hatte, die im Oktober 1934 im ersten Semester kaum Schüler hatte. So versuchte er, durch Diskreditierung und Kündigung von Lehrern der noch bestehenden Kunstgewerbeschulen deren Schüler zu übernehmen, um seine fünf gemeldeten Schüler auf 27 aufzustocken. Ein zweiter Grund für die ideologische Säuberung war für den fanatisch agierenden Mackensen, dass die lehrenden Kunstprofessoren an die Freiheit der Kunst glaubten und nach dem Motto des Freimaurers und Humanisten Menz handelten, der aussagte: „Für mich gilt heute noch die Kunst mehr als die Politik, ich habe mich ihrer nie bedient, es lag mir nicht. Ich bin deshalb auch nie Mitglied irgendeiner Partei gewesen.“

Die Kunsthistorikerin Katja Pourshirazi, Leiterin des Overbeck-Museums in Vegesack, schrieb in einem Beitrag über Fritz Mackensen: „Für den geltungsbedürftigen sozialen Aufsteiger, der aus einfachen Verhältnissen kam und es bis zum bedeutenden Künstler, Kunstprofessor und sogar Hochschuldirektor brachte, waren Erfolg und Anerkennung von über-

ragender Bedeutung.“ In einem Brief aus dem Jahr 1934 legte Mackensen selbst offen, woran ihm lag: Die Nordische Hochschule solle „die Kunstschule des Dritten Reiches werden“, eine „Säule deutscher Kultur, wahrhaft aus dem Volke, aus Blut und Boden“. An seinen Bruder schrieb Mackensen dazu in großspüriger Offenheit: „Ich bin absoluter Führer. Ich bin das Programm!“ und über die Entlassung einiger Professoren: „Ich zerschlage jetzt alles Unbrauchbare, was meinen Entwicklungsgedanken im Wege stehen könnte.“

## Der Senator sprach von Schicksal

Am 10. April 1934 veröffentlichten die Bremer Nachrichten auf ganzer Seite die Reden zur Eröffnungsfeier im Rathaus. Senator von Hoff, der geistige Architekt der Nordischen Kunsthochschule, lieferte die Grundlage: „Niedersachsen, das Kernland der nordischen Rasse auf deutschem Boden, ist der vom Schicksal bestimmte Raum für die Errichtung einer nordischen Kunstschule. Und Bremen, seit mehr als einem Jahrtausend Kraftmittelpunkt dieses Raumes, ist die gewiesene Stätte, wo sie Wurzel schlagen und ihre Wirksamkeit entfalten kann. Die nordische Kunstschule ist etwas Neues und Einzigartiges, weil hier zum ersten Mal in der Geschichte der Kunst, der nordische Gedanke bewusst und ausgesprochen

zum Leitgedanken einer Kunstschule gemacht wird.“

Ein Freigeist wie Willy Menz hatte unter dieser Sicht einer funktionalisierten Kunst keinen Platz an diesem Ort. Aus Norwegen zurück und nach der offiziellen Zustellung der Entlassungsurkunde im Juli 1934 richtete sich Menz in einer gemieteten Räumlichkeit in der Langenstraße ein Atelier ein und erhielt private wie auch reichlich öffentliche Aufträge. Während Mackensen letztlich an seinen Intrigen scheiterte und im November 1934 durch ein Disziplinarverfahren wegen Verleumdung des Lehrkörpers seines Amtes als Direktor der Nordischen Kunstschule enthoben war, wurde Willy Menz rehabilitiert. 1947 wurde er zum Direktor der neu gegründeten Staatlichen Kunstschule, dem Vorläufer der heutigen Hochschule für Künste (HfK) ernannt, baute die Institution auf und trat 1952 in den Ruhestand.

Nach langer Krankheit verstarb Willy Menz am 10. Januar 1969. Aus guten Gründen kann man ihn zwar als den bedeutendsten, aber bis heute noch immer nicht angemessen gewürdigten bremschen Künstler des frühen 20. Jahrhunderts bezeichnen.



Mehr Geschichten und Fotos aus der Bremer Historie finden Sie auf [www.wk24.de/bremergeschichte](http://www.wk24.de/bremergeschichte)